

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das
sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Forstrentamt zu Tharandt.

Korrespondenz: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 21.

Freitag den 25. Januar 1918.

77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

Der Bürgerkrieg in der Ukraine.

„Das Vaterland in Gefahr!“

Herr v. Seidler, der österreichische Ministerpräsident war es, der dieses etwas vorzeitig dem allgemeinen Bewusstsein seiner Landsleute entschwindende Mahnwort der von ihm verammelten Volksvertretung wieder in Erinnerung brachte. Der leidige Bürgerkrieg ist in der Donaumonarchie abermals lichterloh entbrannt, und die Ereignisse in der Arbeiterkammer sind bekannt. Der Ministerpräsident nahm sich einmal die Mühe, den in der einen großen Entschleunigung zusammengefasste nationale Forderungen mit den donauischen und patriotischen Grundbegriffen der Österreicher nicht in Einklang zu bringen, weil sie die Auflösung des bisherigen Staatsverbandes anstrebten. Mit Entrüstung wurde ein solches Programm von jedem Österreicher zurückgewiesen, und mit allen Mitteln wurde die Regierung, wie sie auch heißen und beschaffen sein möge, es bekämpfen. Dann stellte er fest, daß auch die Auslandsbewegung der letzten Tage lebensfähige Formen angenommen habe. Man sei den Arbeitern nach Möglichkeit entgegengekommen, aber die Regierung, deren Friedensliebe erneut auf das rückhaltlose bekämpft wurde, könne ihre schwierigen Aufgaben nur erfüllen, wenn sie in einer starken Volksvertretung starken Rückhalt finde. Das Vaterland ist in Gefahr.

Eine starke Volksvertretung in Österreich hatte man bisher vom allgemeinen Wahlrecht erhofft, und in dieser Erwartung hat der alte Kaiser es seinen Vätern angeschlossen. Aber nach kurzen Frühlingsrausch sind die Dinge nur schlimmer geworden. Die Unverträglichkeit der Stämme und Parteien untereinander schien alle Vorstellungen übersteigen zu wollen. Da brach der Krieg aus und drängte alle diese Gegenstände gebieterisch in den Hintergrund. Man jubelte an der Donau. Aber es war die militärische Lage sich zugunsten der Mittelmächte entwickelte, je sicherer sich die Parteien unter dem Schutze der gemeinsamen Woffenfarben der Verbündeten fühlen durften, desto unbefähigter erhob der alte Hader wieder sein Haupt. Geführt von außen und innen, hat er es nun glücklicherweise so weit gebracht, daß die Regierung alle guten Weiser der Nation beschwören muß, um dem unheiligen Streit der Meinungen ein halt zu gebieten. Und wenn sie warnend ihre Stimme erhebt, daß das Vaterland in Gefahr sei, so ist das durchaus nicht bloß etwa eine billige, auf Wirkung berechnete Redensart. Noch haben die Rumänen sich den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk nicht angeschlossen. König und Regierung würden vielleicht geneigt sein, diesen einig vernünftigen Schritt zu tun, aber die Stimmung in der Armee und namentlich in den maßgebenden Teilen des Offizierskorps will von solchen Verhandlungen absolut nichts wissen. Man muß also auf allerlei Möglichkeiten gefaßt sein. Auch Italien liegt noch nicht am Boden und hat mindestens die Absicht, den verlorenen Grund und Boden wiederzunehmen. Schwereit wäre damit aber ihre Begehrlichkeit für immer gestillt, dazu wird es doch wohl noch einiger W'engänge bedürfen, und die Zeit für sie wird vielleicht rascher heranrücken, als gewisse Kreise es sich heute träumen lassen. Deshalb kann das Mahnwort des Ministerpräsidenten nur als durchaus zeitgemäß bezeichnet werden. Ihm ist in den letzten Tagen, sogar von einer der Regierung nicht fernstehenden Seite, Energielosigkeit vorgeworfen worden, es scheint, daß er sich jetzt zu einer bestimmteren Haltung aufraffen will. Das wäre allerdings die unerlässliche Voraussetzung für den starken Rückhalt, den er vom österreichischen Parlament erhofft, denn wenn irgendein Verfechter der Welt, so kann dieses nur in der Hand einer starken Regierungsgewalt sich als ein nützliches Werkzeug des Staatsministers bezeugen. Bei Schwächlichkeit in der Führung muß es unweigerlich in seine natürlichen oder richtiger gesagt: in seine übernatürlichen Teile auseinanderfallen.

Auch für den Deutschen Reichstag sind jetzt wieder Tage von großer politischer Bedeutung gekommen. Er wird den Bericht unserer Unterhändler von Brest-Litowsk entgegennehmen, und der Kanalar wird in seiner Mitte ein Bild der internationalen Lage entwerfen, dem man allenthalben mit lebhafter Spannung entgegensteht. Auch bei uns sollte man keinen Augenblick vergessen, daß das Vaterland in Gefahr ist. Graf Hertling wird es diesmal ebenso wenig allen recht machen können wie in seinen ersten Reden oder wie sonst ein Staatsmann es bei den heutigen Weltverhältnissen zu tun imstande wäre. Aber was uns an seinen Erklärungen etwa nicht zusagen sollte, wird nicht sonderlich ins Gewicht fallen gegenüber den ungeheuren Schwierigkeiten, die immer noch vor uns liegen auf dem Wege zum allgemeinen, ja auch nur zum teilweisen Frieden, an dessen Herstellung mit allen Kräften gearbeitet werden ist. Und je entschlossener

wir zuzustimmen, was uns in den politischen Annahmen untereinander und von der Regierung trennt, desto kraftvoller können wir zum Frieden hindrängen, indem wir die feindlichen Widerstände niederringen, die ihn uns auch im Jahre 1918 noch immer vorzuenthalten mochten. Beruhigen wir dagegen unsere Kräfte, so wird niemand darüber größere Genugtuung empfinden, als Lord George und Wilson, die ja nur darauf lauern, daß wir ihnen den Sieg erleichtern, den sie mit ihren Mitteln und Kampfmethoden niemals erringen werden. Jedes Hinhinhalten auf ihr Verweilen bedeutet nur schädliche Ablenkung, nur Verlängerung der Qual. Hören wir, was unsere Führer uns zu sagen haben, und folgen wir ihnen dann mit allergrößter vertrauensvoller Hingabe. Nur so werden wir das Vaterland reich und reichlos aus den Gefahren befreien, von denen es immer noch umhüllt ist.

Der Krieg.

Kann ein Tag vergeht, ohne daß Verletzungen aus Geleitzügen, auch aus stark gesicherten, gemeldet werden können. Man nimmt sogar wahr, daß aus ein und demselben Geleitzuge mehrere Dampfer herausgeschossen werden, während früher meist nur ein Schiff des Juges dem Angriff zum Opfer fiel. Diese Steigerung unseres Erfolges zeigt, daß auch das Geleitzugsystem nicht das von unseren Feinden erhoffte unbedingt zuverlässige U-Boot-Abwehrmittel bietet.

Das Gefecht vor den Dardanellen.

Eine englische Darstellung.

Die englische Admiralität teilt folgende Einzelheiten über das Gefecht vor den Dardanellen mit: „Göben“ und „Breslau“ kamen am frühen Morgen des 20. Januar aus den Dardanellen heraus und griffen unsere Seestreitkräfte nördlich von Imbros an mit dem Ergebnis, daß „Raglan“ und „M 28“ schwere Treffer erlitten und durch Geschützfeuer vom Sinken bedroht wurden. Die feindlichen Schiffe fuhren dann zur Bucht von Imbros weiter, wo die „Breslau“ in eine unserer Minenfelder getrieben wurde, auf eine Mine stieß und sank. Die „Göben“ verließ sie unter Volldampf und wandte sich nach den Dardanellen. Als sich die „Göben“ dem Eingang zu den Dardanellen näherte, stieß sie ebenfalls auf eine Mine, welche ihre Geschwindigkeit verminderte und verurteilte, daß sie sich hinten senkte mit einer Schlagseite von 15 Grad. Schließlich setzte sie sich selbst auf Strand an der Westseite von Kap Nagara. Wir haben 172 Überlebende von „Breslau“ gerettet, die jetzt als Kriegsgefangene in unseren Händen sind.

Der Bürgerkrieg in der Ukraine.

Säredensherrschaft der Maximalisten.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur haben die von Charkow nach Poltawa abgerandeten Abteilungen des Sowjet eine Schlacht gegen die Truppen der Rada von Kiew geliefert. Die Truppen der Rada wurden vollkommen geschlagen. Die Stadt ist in Händen der Abteilungen des Sowjets. In der vereinigten Sitzung der Soldaten-, Arbeiter- und Bauernräte wurden die Vertreter des ausführenden Zentralauschusses von Charkow mit Begeisterung begrüßt. In Poltawa herrscht allgemeine Freude.

Die Spaltung in der Ukraine scheint nun zu einem blutigen Bürgerkrieg geführt zu haben. Die Zentralrada von Kiew, die bürgerlich-bäuerliche Vertretung der Ukraine sieht sich also zwei Gegnern gegenüber, den Petersburger und den Charkower Maximalisten. Die Maximalisten scheinen die „Selbstbestimmung“ der Völker, die sie allen russischen Randstaaten so bereitwillig zusagen, doch nur dann gutzubehalten, wenn sie in ihrem Sinne ausgeübt wird, ein Grund mehr für uns, die besetzten Randstaaten nicht der Anarchie auszuliefern. Es wird abzuwarten sein, welchen Einfluß die neue Wendung der Dinge in der Ukraine, die ja nun in Brest-Litowsk doppelt vertreten ist, auf den Gang der Friedensverhandlungen nimmt.

Die Lage in Petersburg.

Die Ermordung der ehemals der Kerenski'schen Regierung angehörenden Minister Schingarew und Kozolowa, die im Marinehospital nachts erschossen wurden, sowie das Attentat auf den Volkskommissar Urtski zeigen, wie die Dinge in der Hauptstadt des ehemaligen Zarenreiches liegen. Man müßte gegeneinander und die politischen Gegner schrecken vor seiner Gewalttat zurück. Es sollen zahlreiche nichtmaximalistische Abgeordnete der Konstituante verhaftet worden sein. Bei den letzten Straßenkämpfen

Inferiorpreis 2 Pfg. für die gewöhnliche Korrespondenz oder deren Raum. Lokalpreis 1 Pfg. (Posten 10 Pfg., aber mit 10 Pfg. Zeitungsgeld). Annoncen und Inseratepreise sind mit 10 Pfg. zu berechnen. Bei Wiederholung und Jahresverträgen entsprechende Rabatte. Bestellungen im amtlichen Teil (aus den Verboten) die Spalte 10 Pfg. bei 25 Pfg. / Nachzahlung und Offertengeld 20 Pfg. 30 Pfg. / Zeitungs- und Annoncen-Verträge sind jedes Mal mit 10 Pfg. / Bestellungen bis 11 Uhr vormittags. / Zeitungs- und Annoncen-Verträge für die Postanfrage zu zahlen. / Für den amtlichen Teil (aus den Verboten) 20 Pfg. und 10 Pfg. / Die Annoncen- und Zeitungspreise haben nur bei Zahlung binnen 10 Tagen Gültigkeit; längere Zeit, sonstige Bedingungen, gemeinnützige Anzeigen werden. / Inseraten bezieht die Berechnung des Druck- und Zugspreises. / Es wird nicht für eine Ausdrück oder Rückzahlung als Erfüllung des Auftrags verantwortlich ist, gilt es als vereinbart, daß Abnahme der Anzeigen, falls nicht der Empfänger ihnen, 5 Tagen, vom Anzeigenbeginn an, Widerspruch erhebt.

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Forstrentamt zu Tharandt.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

77. Jahrg.

gab' es 20 Tote und 100 Schwerverletzte. Obwohl die Sozialrevolutionäre beschlossen haben, sich nicht gegen die Diktatur Lenins aufzulehnen, rechnet man mit blutigen Kämpfen zwischen den anderen Gegnern Lenins und seinen Anhängern.

Magimalistische Antriebe in Finnland.

Ähnlich wie in der Ukraine, so drohen auch in Finnland neue Unruhen, da der äußerste Flügel der finnischen Sozialisten mit der völligen Unabhängigkeit des Landes nicht einverstanden ist, sondern die Gründung einer sozialistischen Republik (nach Petersburger Muster) und ein föderatives Bündnis mit Rußland plant. Der anarchistische Flügel der Partei, die Rote Garde voran, erhebt täglich immer dringender die Forderung nach einer dringlichen Lösung der Lage, und es sieht aus, als ob die besonnenen Elemente dem Druck nicht länger widerstehen können.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 23. Jan. In militärischem Vortrag beim Kaiser sind Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Erster Generalquartiermeister Ludendorff heute früh hier eingetroffen.

Wien, 23. Jan. Der frühere Stellvertreter des Chefs des Generalstabes Feldmarschallleutnant Franz v. Döcker ist plötzlich gestorben.

Rotterdam, 23. Jan. Die englische Admiralität will mit Hilfe amerikanischer Schiffe einen verstärkten Schutz in der Nordsee durchzuführen.

Rotterdam, 23. Jan. Nach einem drahtlosen Bericht aus London ist das alte Schiffschiff „Parispite“ nachts auf der Themse vollständig verbrannt. Alle an Bord befindlichen Personen sind gerettet.

Sofia, 23. Jan. Zwischen der bulgarischen und rumänischen Regierung ist ein Abkommen betreffend die Heimsendung der beiderseitigen Internierten unterzeichnet worden.

Vom Tage.

Abschaffung des norwegischen Militärs gefordert.

17. Die norwegische Arbeiterpartei beschloß in einer großen Versammlung, der über 3000 Personen bewohnten, merrig für die Einstellung jeden Militärdienstes und aller Betriebe einzutreten, die für Kriegsbedarf arbeiten. Diese Einstellung sei notwendig im Hinblick auf die Hungersnot und die drohende Hungersnot. Der Wegfall des Militärdienstes und die Umwandlung der Kriegsbedarfsfabriken seien unbedingt erforderlich, um eine Steigerung der Lebensmittelerzeugung zu erzielen.

Die norwegischen Politiker, die so andauernd mit einem Anschlag ihres Landes auf die Unterteilung gespielt haben, sind äußerst betroffen ob dieser nicht milderländlichen Kundgebung und finden vorläufig keine Worte dazu.

Griechische Offiziere für König Konstantin.

17. Trotz aller Bedrückungen durch die Bestmächte und trotz aller Bemühungen des listigen Benizelos ist es nicht gelungen, im Offizierskorps der griechischen Armee die Treue für den in der Verbannung weilenden König Konstantin zu erlösen. Wegen Königstreuer Gefinnung sind neuerdings 88 Obersten, 49 Oberleutnants, 75 Majore, 116 Hauptleute, 92 Oberleutnants und 23 Leutnants der verschiedenen Waffengattungen, die Gendarmen erbehalten, außer Dienst gestellt oder aus der griechischen Armee ausgestoßen worden. Durch denselben Erlass ist auch der Generalarzt der griechischen Armee Eustratiadis außer Dienst gestellt worden.

eine verhältnismäßig kleine Armee wie es die ist, sind die durch diese Entlassungen entstehenden Lücken sehr unangenehm. Wenn die Gewalt Herrschaft der Engländer und Franzosen auch nur einen Augenblick nachlassen würde, könnten Benizelos und Genossen Wunderdinge erleben.

Italien beschlagnahmt russisches Eigentum.

17. Das Mailänder Gericht hat auf Antrag mehrerer Mailänder Banken die Beschlagnahme von Gütern und Guthaben der russisch-revolutionären Regierung, darunter vorrätige Maschinen im Werte von 70 Millionen Lire, dazu 2 Millionen Lire für verschiedene Lieferungen und Zinsverluste, verfügt. Da die russische revolutionäre Regierung keinen anerkannten Vertreter hat, wurde die Gerichtsverfügung öffentlich bekanntgemacht.

Die Herren Italiener mühen sich im Frieden sich vortrefflich von fremdem Gelde zu ernähren, ohne möglichst eine Gegenleistung dafür zu bieten. Diese Fähigkeit haben sie im Kriege durchaus nicht verloren.

Französische Geschenke für die Schweiz.

17. Bei einem Gastmahl in Basel ließ der französische Koent Jean Bucher als Pfand für ein Darlehen seinen

Dandkoffer stehen. Als der Agent sich längere Zeit nicht mehr sehen ließ, öffnete der Wirt den Koffer und fand sechs Metallkugeln, die sich bei amtlicher Untersuchung als französische Sprengbomben in höchster Ladung auswiesen. Jede Bombe hatte ein Gewicht von 18 Kilo und reichte zur Zerstörung von sechs Häusern aus. Bisher soll nach Frankreich gereicht sein.

In den zahllosen Entsendungen von Soldaten, den Abwürfen von Fliegergeschossen auf schwedische Orte und allen sonstigen Vebenswürdigkeiten gestattete sich Frankreich also jetzt auch, den kleinen Nachbarn mit lebensfähigen Sprengbomben zu beglücken. Es geht nicht über gute Nachbarschaft.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über unsere Ernährungsaussichten bis zur Ernte sprach Unterstaatssekretär Dr. Müller auf der in Berlin stattfindenden Tagung der Landfrauen. Er führte u. a. aus, daß es in den nächsten Monaten bis zur neuen Ernte immer knapper werden würde. Im großen und ganzen sei er jedoch überzeugt, daß die jetzige Ernährungsmenge beibehalten werden könne. Voraussetzung sei jedoch, daß die Landwirte alles abliefern. Vor allem müsse der Schleichhandel in jeder Form bekämpft werden, also auch der immer mehr aufblühende Kaufhandel.

Wärchen von der von Deutschland gewünschten Verwirklichung des Jarentums macht die halbamtliche Nordd. Allg. Stg. mit folgenden Worten ein Ende: In der neutralen Presse finden sich seit einigen Wochen wiederholt von London und Paris ausgehende Meldungen, die darauf hinauslaufen, daß sich Deutschland für die Wiedererrichtung des russischen Jarentums interessiere. Neuerdings verbreitet "Reuter" eine Nachricht, daß die deutsche Delegation in Brsch-Litonsk die Ausreise von Mitgliedern der Jarentfamilie nach Deutschland verlangt habe. Die Meldung ist völlig erfunden. Ihr Ursprung deutet darauf hin, daß England und Frankreich, die mit dem Jarentum verbündet waren, auch heute noch lebhaft für ihn interessiert sind. Sie würden sich sonst wohl kaum so häufig mit ihm beschäftigen.

Der Hauptausschuß des Reichstages beschäftigte sich weiter mit den Vorfragen. Von freisinniger Seite wurde ein Antrag eingebracht auf Aufhebung des gegen das Berliner Tageblatt erlassenen Erscheinungsverbot, das durch einen am Dienstag erschienenen Artikel über die Wiener Vorgänge veranlaßt war. Der freisinnige Antrag wurde angenommen. Angeregt wurde noch, die zur Vorfrage vorliegenden Anträge an einen Untersuchungsausschuß zu verweisen. — Nach einer Vertagung von mehreren Stunden geht nachmittags die Senjurausschreibung weiter. Der Untersuchungsausschuß hat einen neuen Antrag eingebracht, nach dem alle Beschwerden über Senjura, Beretins und Berammlungsangelegenheiten nicht durch Militär sondern durch den Reichskanzler entschieden werden sollen. Dann entwickelten sich lange Auseinandersetzungen über verschiedene Senjuraufschreibungen.

Schweiz.

Der Bundesrat hat einen Beschluß gefaßt, wonach derjenige, der in gemeinschaftlicher Absicht die Internierung oder Heimführung von Kriegs- und Zivilgefangenen vermittelt oder dies versucht, mit Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldbuße bis 5000 Franc bestraft wird. Bei Gewerbmäßigkeit wird die Strafe verdoppelt. Beide Strafen können vereinigt, und die Handlungen auch bestraft werden, wenn sie im Ausland begangen werden. Verfolgung und Verurteilung liegt den kantonalen Behörden ob.

Amerika.

Die Errichtung eines Kriegskabinetts ist durch eine Gesetzesvorlage veranlaßt worden, die von einer großen Zahl Abgeordneten im Kongreß der Vereinigten Staaten eingebracht worden ist. Das neue Kriegskabinet sollte aus drei angesehenen Bürgern von erwiesener organisatorischer Fähigkeit bestehen. Im Grunde bezweckt das Gesetz eine Einschränkung der Macht des Präsidenten, die während des Krieges nach der Verfassung nahezu unbedeutend ist. Präsident Wilson hat sofort eine Erklärung gegen die Bildung eines solchen Kriegskabinetts veröffentlicht, in der er versichert, daß bereits Reorganisationsmaßnahmen getroffen seien. Der Antrag, der aus republikanischen Kreisen kommt, enthält die ganze Pläne Wilsons gegenüber den Verbündeten. Hat doch die Senats-

unteruchung die völlige Rückständigkeit der amerikanischen Kriegsvorbereitungen ergeben, so daß man sich damit abfindet, daß die Verbündeten in diesem Frühjahr ohne wesentliche amerikanische Hilfe kämpfen müssen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. Jan. Die Führer der Parteien sind zu heute zum Reichskanzler zu einer Besprechung geladen.

Genf, 23. Jan. Pariser Blättermeldungen aus Joffa zufolge soll die Stellung des rumänischen Ministerpräsidenten Brattanu ernsthaft bedroht sein. Man rechnet mit einer Regierungsstürze.

Wir „Barbaren“ sind doch bessere Menschen!

Alle Künste der Lüge und Verleumdung unserer Feinde werden zusehender, sobald die belagerten und gefährlichsten Angehörigen der feindlichen Völker, wenn auch unfreiwillig, Gelegenheit finden, deutsches Wesen und deutsche Gesinnung aus eigenem Augensein zu beurteilen. Um so heller ertönt dann das Lob aus Feindesmunde, wie uns ein Brief eines italienischen Gefangenen der höheren Stände zeigt, in dem er am 17. November 1917 an seinen Bruder im Ministerium des Auswärtigen zu Rom berichtet: „Ich finde kaum Worte, mich über die Behandlung der Gefangenen durch die Österreicher und besonders durch die Deutschen auszulassen. Ich bin voller Bewunderung und gleichzeitig innerlich bewegt über die Seelenstärke, welche die Deutschen uns gegenüber zeigen. Nach all den Verleumdungen, die man bei uns über sie verbreitet, hat, würde ich das schwerlich geglaubt haben, wenn man es mir vorausgesagt hätte. Es ist schmachvoll, ein Volk so zu verleumden, das sich derartig loyal verhält und zivilisierter ist, als viele andere. Die französischen und russischen Gefangenen, die ich nach den Berichten unserer verlogenen Presse abgemagert und verunsichert glaube, sehe ich mit vergnügten und zufriedenen Gesichtern herumgehen, ein Beweis, daß sie noch durchaus keinen Hunger gelitten haben. In meinem nächsten Briefe werde ich Dir ausführlich über die hygienischen Verhältnisse berichten. Vorläufig glaube mir, daß ich mit der Behandlung, die die deutschen Barbaren uns angedeihen lassen, äußerst zufrieden bin.“

Neueste Meldungen.

Aus dem Hauptausschuß.

Berlin, 22. Jan. In der Abend Sitzung des Hauptausschusses wurde noch längerer Debatte der Antrag der Unabhängigen Sozialdemokraten auf Aufhebung des Belagerungszustandes abgelehnt. Angenommen wurde ein vom Untersuchungsausschuß eingebrachter Antrag auf Einrichtung einer militärischen Kontrollstelle als Aufsichtsinstitut für die die Senjura betreffenden Anordnungen der Militärbehörden, soweit es sich um Anordnungen über das Vereins- und Versammlungsrecht handelt. Für derartige Anordnungen soll der Reichskanzler Aufsicht- und Beschwerdebefugnisse erhalten. Angenommen wurde ferner ein Antrag auf baldige Einbringung einer Novelle zum Schützlingengesetz.

Freiherr v. Arz zur Lage.

Wien, 23. Jan. Einem Zeitungsbericht zufolge sprach Herr v. Arz, der Chef des Generalstabes, über die Lage der Truppen an den belagerten Gebieten hin, und ein der Unterredung teilnehmender Offizier fügte zur Erläuterung bei, daß der größte Teil der russischen Truppen, die in dem noch vom Gegner besetzten Gebiet Ostgaliziens standen, ihre Schützengräben verlassen haben, und daß Händehorden, die aus russischen Marodeuren gebildet sind, jetzt langsam und plündernd die Gegend durchziehen. Da die Westmächte noch keine Friedensunterhandlungen eingeleitet haben, so sind die Hoffnungen der Bevölkerung verbreitet, verfrüht.

Die wahren Herrscher Rußlands.

Russische Grenze, 23. Jan. Russische Blättermeldungen lassen erkennen, daß nicht Trost, sondern Mangel, nicht Lenin, sondern Scharow in Rußland das Best in der Hand haben und die Politik bestimmen.

Der russische Bruderkrieg.

Russische Grenze, 23. Jan. Nach der „Pravda“ tobte seit drei Tagen eine heftige Schlacht zwischen ukrainischen und maximalistischen Truppen nördlich von Rowno. Ent-

gegen der Meldung der Petersburger Telegrammen-Agentur ist sie noch nicht entschieden.

Die eiserne Faust in Petersburg.

Petersburg, 23. Jan. Moskauer Blätter teilen mit, daß die eiserne Faust die Stille beherrsche. Jede antimaximalistische Bewegung werde gewaltig unterdrückt.

Familienrat in Joffa.

Stockholm, 23. Jan. Als aus Petersburg verkannt, dauern die Rämpfe zwischen russischen und rumänischen Truppen in der Moldau fort. In Joffa wurde unter dem Vorsitz des Königs ein Familienrat abgehalten.

England und die Bolschewikregierung.

London, 23. Jan. Auf eine Anfrage im Unterhause erwidert Balfour, daß England die Bolschewikregierung nicht anerkannt habe und darum nur unoffizielle Beziehungen zu ihr unterhalte: nicht durch einen Botschafter, sondern durch einen Agenten. Auch zu dem von den Bolschewik nach London entsandten Vertreter Litwinow unterhalte sie nur unoffizielle Beziehungen.

Eine Verfassung für Indien.

Amsterdam, 23. Jan. Nach Londoner Meldungen werden der Vizekönig und der Ministerpräsident von Indien demnächst zusammenkommen, um über Vorschläge für eine Verfassung des Indischen Reiches zu beraten.

Frankreich in Erwartung einer Offensive.

Genf, 23. Jan. „Echo de Paris“ meldet, daß an der französischen Front die Vorbereitungen zu einer Offensive mit Heftigkeit im Gange seien. 40000 Mann seien mit Schanzarbeiten beschäftigt. Clemenceau selbst berichtet, daß die Vorbereitung der Offensive in der Hand sei. Außerdem würden umfangreiche Ausgrabungen hinter der Front stattfinden.

Die sagenhafte Entente-Konferenz.

Genf, 23. Jan. Nach dem „Echo de Paris“ wird die immer wieder verkündete Entente-Konferenz voraussichtlich in der nächsten Woche in Paris stattfinden.

Pariser Brotration: 300 Gramm.

Paris, 23. Jan. Der Versorgungsminister Forel ermahnt die Bürgermeister von Paris und Umgebung, denen er erklärte, daß vom 29. Januar ab jede Person in Paris eine Ration von 300 Gramm täglich zu entnehmen das Recht haben soll. Die Organisation soll nach und nach auf die großen Städte ausgedehnt werden.

Und wieder die italienischen Kriegsziele.

Jülich, 23. Jan. Orlando wird sich binnen kurzem nach Paris begeben, um mit Clemenceau über die italienischen Kriegsziele zu beraten. Es soll jedoch vorerst die Antwort des Grafen Delfino auf die Kriegsziele der Entente-Minister abgewartet werden.

Wilson — Generalissimo.

Hongkong, 23. Jan. Laut einer Washingtoner Meldung Londoner Blätter droht ein ernstes Konflikt zwischen Wilson und dem Senat auszubrechen. Das Wilson einen Senatsantrag als Eingriff in seine Rechte betrachtet. Es handelt sich um die Bildung eines Kriegskabinetts. Wilson möchte sämtliche Kriegsmassnahmen persönlich leiten und die Leitung nicht aus den Händen zu geben.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

18000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Berlin, 23. Januar. (tu. Amtlich.) Neue U-Bootversenke auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18000 Brutto-Registertonnen. Die Mehrzahl der Schiffe, die tief beladen waren, wurde im Armeelkanal trotz starker feindlicher Abwehrmaßnahmen jeder Art versenkt. Eines der versenkten Schiffe, das im östlichen Armeelkanal aus einem durch zahlreiche Seestreitkräfte geschützten Geleitzug herausgeschossen wurde, war allem Anschein nach ein Transportdampfer mit Kriegsmaterial.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Eine allgemeine politische Debatte nach der Kanzler-Rede.

Berlin, 24. Januar. (tu. Die „V. Z.“ schreibt: Die angekündigte Besprechung des Staatssekretärs des Auswärtigen, Herrn von Kühlmann, hat gestern nachmittags 1/6 Uhr in der Reichskanzlei stattgefunden. Die Besprechung

O du mein Deutschland!

Roman aus großer Zeit von Elisabeth Borchardt.

29]

„Warte er sich nicht schon von uns beiden vorhin verabschiedet?“ fragte Werner erkant.

„Er begreife mir zuflüg noch einmal“, erwiderte Armgard so barmherzig, als es ihr möglich war. Der Bruder sollte nicht ahnen, welches Leid sie trug.

„Er war ein reizend lieber Mensch“, fuhr Werner fort, „und, daß es solche edlen, hochherzigen Menschen unter dem Volke gibt, das so viel Rohheit und Unkultur, Gewalt und Juchlosigkeit gesehen hat, das nimmt der Mensch ruhiger und gerechter urteilend. Armgard, ich sage dir, es war ein armes, irregelmäßiges Volk, das seine Schuld noch schwerer wieh büßen mußte, als es bisher gesehen ist. Die Verführten erleiden die Strafe, die die Verführer treffen sollte; aber diese werden auch nicht leer ausgehen. Viele Feinde haben sich gegen uns erhoben; aber wir haben von einem Feind: England! Und den allein lassen wir.“

Die Straßen der Morgentonne felen durch die großen Fenster des Saales, der ehemals als Konzertsaal diente und jetzt als Lazarett für die verwundeten Krieger eingerichtet war.

In Reih und Glied, wie die Soldaten aufmarchiert, standen in militärischer Ordnung und Sauberkeit die Betten, über jedem Bett die schwarze Tafel mit Namen, Regiment und Art der Verwundung oder Krankheit des Inhabers. Dieser helle, lustige Saal war als Aufenthalt für die tapferen, ihrer Meinung und Stellung entgegenstehenden Krieger wie geschaffen, und die treue Pflege und Fürsorge der Ärzte, Wärter und Pflegerinnen tat ein überflüssiges, sie ihre Schmerzen vergessen und froh und wohlgenut ihre Heilung abwarten zu lassen.

Durch diesen Saal schritt jetzt die hohe, gebietende Gestalt der Oberin. In ihrer hellen Schwesterntracht, mit der großen weißen Schürze, dem weißen Säubchen

mit dem goldblonden welligen Haar, darunter ein feines vornehmes Gesicht und Augen voll Güte hervorstrahlend, machte sie einen ungemein sympathischen Eindruck, der sich noch verstärkte, wenn ein freundliches Lächeln ihre Lippen umspielte und wenn teilnehmende Worte aus ihrem Munde kamen.

Frau von Balbegg — oder Schwester Herta genannt — trat an jedes Bett, an jeden einzelnen heran, erkundigte sich nach seinem Befinden und nach seinen Wünschen, ermahnte, tröstete, ordnete an und wurde nicht müde, ihre Teilnahme auch auf die kleinen Angelegenheiten ihrer Pflegerinnen zu erstrecken.

Ein solcher Besuch der Oberin war immer ein Lichtblick für die Verwundeten, den sie ersehnten und darauf sie sich im Voraus freuten. Sie hatte bei aller Energie und vornehmen Zurückhaltung eine so wohlwollende Art, mit ihnen umzugehen, daß ihr die Herzen auflogen im Sturm.

Als Schwester Herta ihren Gang durch diesen Saal und die kleinen Nebensäle, wo Schwerverwundete, oft zu zweien, dreien oder, in besonderen Fällen, auch einzeln untergebracht waren, beendet hatte, ging sie zu dem letzten, abseits gelegenen und mit den anderen in keiner Verbindung stehenden Saal, wo die Gefangenen untergebracht lagen.

Ein Posten mit aufgeflossener Seitengewehr ging vor der Tür auf und ab.

Als die Oberin sich näherte, stand er stumm. Sie nickte ihm freundlich zu und betrat dann den Saal, zu dem niemand außer den Ärzten und dem Pflegepersonal Zutritt hatte.

Es war hier kein Unterschied zwischen hüben und drüben bemerkbar. Dieselbe Ordnung und Sauberkeit herrschte, dieselbe freundliche, gute Verpflegung wurde den Kranken zuteil wie den deutschen Verwundeten.

Wie drüben ging auch hier Schwester Herta an jedes Bett, einige fremdsprachige Worte in ihrer Muttersprache an jeden richtend. Es waren meist Franzosen und einige Belgier, und sie beherrschte die französische Sprache vollkommen. Sie hatte es immer als einen Grad hoher Bildung angesehen, sich die Sprachen fremder Völker an-

zueignen, eine Bildung, die die Deutschen weit über die anderen Nationen erhob, weil diese sich ihr stolz und engberzig verschlossen, nicht achtend, daß die Deutschen gerade dadurch eine Macht über sie gewannen.

Diese Kenntnisse kamen ihr auch hier sehr zuStatten und erleichterten den Verkehr mit den Kranken.

Zuletzt trat sie an das Lager eines schwerkranken jungen Belgiers, der gestern erst eingeliefert worden war. Er hatte sich auf dem Transport stark erkältet, und die feilsche Erregung, die vielleicht dazu kam, hatte ihm ein heftiges Fieber gebracht, so daß man ihn benutzlos aus dem Eisenbahnwagen sofort hierher gebracht hatte.

Auch jetzt lag er noch ohne Bewußtsein. Das Fieber schüttelte seine jungen Glieder, und heiß glühten sein Wangen.

Schwester Herta bengte sich über ihn und sah aufmerksam in das schmale Gesicht. Wie jung er aussah — kaum aus den Anderen heraus! Um den noch ganz weichen jugendlichen Mund mit dem kaum sichtbaren Bart anlag lag ein eigentümlicher Zug. Diesen Zug hatte sie schon einmal auf einem anderen Römmerantilly gesehen, aber das lag Jahrzehnte zurück.

Sie richtete sich auf und stand eine Weile gedankenverloren, wie verlor in eine alte Erinnerung. Dann machte sie eine energische Bewegung, als schüttelte sie etwas ab. Wie kamen ihr plötzlich die längst vergessenen Erinnerungen zurück? Fort damit! Jetzt war keine Zeit ihnen nachzugeben.

Nur einen Blick warf sie noch auf den Kranken. De bewegte jetzt die Lippen, und ein schwacher Laut kam darüber: „Mutter!“

Wie gebannt blieb Schwester Herta stehen. Was mo das? Ein deutscher Mutterlaut. Sie sah auf die schwarz gefasste Tafel über dem Bett. „Denn Chamber“ las sie, ein französischer Name. — Vielleicht hatte er eine deutsch Mutter gehabt.

Ein heißes Mitleid quoll in ihr hoch. Sie strich ihm Hand und weich über Stirn und Wangen. Da umspielte ein Lächeln seinen Mund, die Fieberhitze ließ sich Augenblicke nach.

(Fortsetzung folgt.)

Großes Hauptquartier, 24. Januar. (Wib.)
 Eingegangen nachmittags 1/4 4 Ubr.
Westlicher Kriegsschauplatz:
 Keine besonderen Ereignisse.
 Neue Erkundungstätigkeit unserer Infanterie brachte an vielen Stellen der Front Gefangene ein. An der Bahn Beschießungs-Stellen wurden sechs Maschinengewehre erbeutet.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
 Nicht Neues.

danerte über 3 Stunden. Zunächst erstattete der Staatssekretär eingehenden Bericht über die Friedensverhandlungen. An diesen Bericht schloß sich eine für vertraulich erklärte Erörterung, in der alle Parteiführer das Wort ergriffen. Es war auch, wie bisher, der Führer der unabhängigen Sozialdemokraten, Abgeordneter Haase, erschienen. Der Reichskanzler hat an der Sitzung nicht teilgenommen. Es steht nunmehr fest, daß der Reichskanzler heute nachmittags 3 Uhr im Hauptauschuß sprechen, und daß sich an seine Rede eine allgemeine politische Debatte anschließen wird.

Die Furcht vor einem deutschen Luftangriff auf Paris.

Paris, 24. Januar. (tu.) Progres meldet aus Paris: Die Regierung fürchtet einen Luftangriff auf Paris durch Flugzeuge, welche in London so großen Schaden anrichteten. Die Regierung habe es zwecklos, die Gefahr zu leugnen. Im Falle des Angriffes sollen alle Kirchen sowie die Zugänge zu den Untergrundbahnen geöffnet sein, wohin sich das Publikum flüchten müsse. Die Verfügung werde durch Plakate verbreitet.

Mißtrauen der Amerikaner gegenüber England.

Haag, 24. Januar. (tu.) Der Korrespondent des Daily Telegraph, der neulich in den Vereinigten Staaten weilte, teilt mit, daß überall die Achtung und Verehrung zu dem britischen Volke zusehends zurückgehe. Vernünftige Amerikaner sind sich seit geraumer Zeit darüber klar, daß das britische Volk nur vermöge seiner militärischen Kraftentfaltung den endgültigen Sieg Deutschlands und seiner Verbündeten verhindert habe.

Nah und Fern.

Der Leipziger Schneesturm. Aus Leipzig wird berichtet: Der im August 1916 begonnene Schneesturm ist nunmehr vollendet. Über 5000 Leipziger Frauen und Mädchen haben an diesem Leppich teilgenommen. Der Ansehens hervorragende Entwurf, dessen Ausführung glücklich gelungen ist, stammt von dem Leipziger Akademieprofessor Frau Kuntze. Der Betrag, den die Frauen und Mädchen als Abgabe für ihre Mitwirkung erlegt haben, beträgt 40.000 Mark; er wird der Leipziger Kriegsnachhilfe zufließen.

Schweres Flugzeugunglück. Wie aus Hlydel in Angarn gemeldet wird, unternahm der Fliegerwachmeister Michael Riß mit seinem Flugzeug vom Militärflugplatz in Hlydel einen Ausflug in seine nahegelegene Heimatgemeinde Lissa-Konstanz. Seine Ankunft wurde von den Dorfbewohnern erwartet. Unmittelbar vor dem Abstieg trat Motor Schaden ein, und die Maschine stürzte in die neugierige Menge. Sechs Personen wurden getötet, vier schwer verletzt, auch der Pilot.

Eine kleine Köpenicker hat sich in Altona abgespielt. Dort wurde vom Kriegsgericht ein Jäger Thomas Wolf wegen Totschlags zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Während er noch im Gerichtsgefängnis saß, kam ein Freund von ihm auf seine Befreiung. Er versuchte es mit einem Streich nach dem Muster des Hauptmanns von Köpenick und hatte auch Erfolg damit. In der Uniform eines Unteroffiziers und ausgerüstet mit entsprechend gefälschten Papieren erschien der Mann im Gerichtsgefängnis und erklärte, daß er den Auftrag habe, den Verurteilten dem Kriegsgericht vorzuführen. Das klang glaubhaft, und die Papiere schienen auch den Auftrag zu bestätigen. Man bandigte den Gefangenen dem vermeintlichen Unteroffizier aus, und beide verschwanden auf Nimmerwiedersehen.

34000 Mark an einem Pferde verdient. Einen Bericht, der als Rekord bezeichnet werden kann, erzielte der Berufsritzer Artzen in Midlum auf der Insel Föhr. Er erstand vor etwa zwei Jahren in Schleswig-Holstein den Hengst „Lorenz“ für 6000 Mark und verkaufte das Tier jetzt an eine schleswigholsteiner Pferdezuchtgenossenschaft für den Preis von 40000 Mark. Der Besitzwechsel brachte dem Händler einen Verdienst von 34000 Mark.

Unverantwortlicher Leichtsinns hat wieder einmal schweres Unglück zur Folge gehabt. Zum Besonderen eines Kochtopfes wurde von einer Familie Balmowski in Buttrien, Kreis Allenstein, eine Granate benutzt. Das Geschloß explodierte und vor der Familie wurden der Vater und die Tochter schwer, die Frau lebensgefährlich verletzt und der 16jährige Sohn sofort getötet.

Hochwasserschäden. Aus Bingen wird berichtet: Der Schaden, den das Hochwasser der Rheine angerichtet hat, beläuft sich auf viele Millionen Mark. In Norheim sind allein etwa 30000 Kubikmeter Erde fortgeschwemmt worden. In Bad Baldödelheim sind mehrere Fabrikgebäude schwer beschädigt worden. Während bei früherem Hochwasser die Rheine einen Wasserstand von 1,40 bis drei Meter hatte, betrug er diesmal fast 8 Meter.

Dänische Luftverkehrspläne. Die dänische aeronautische Gesellschaft ist eifrig mit den Vorbereitungen für die Schaffung eines Luftverkehrs für Personen- und Postbeförderung, zunächst in Dänemark selbst, beschäftigt und best mit 87 Stadtverwaltungen wegen Überlassung der Landungsplätze und Errichtung von Luftschiffhallen in Verhandlung; sie hat auch Regierung und Reichstag um Erlass einer besonderen Luftverkehrs-Dezision ersucht. Nach Skandinavien und später nach Götterburg und Christiania will man Verkehrswege benutzen.

Mazedonische Front:
 In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit. Südwestlich vom Doiran-See scheiterte ein englischer Vorstoß.
Italienische Front:
 Die Lage ist unverändert.
 Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Einziehung der 10- und 5-Mark-Stücke aus dem Verkehr. Die 10- und 5-Mark-Stücke aus dem Verkehr gezogen werden dem Lande Verfügung des Finanzministers haben die Banken den Bestand und die bei ihnen eingehenden Geldmünzen nicht wieder auszugeben, sondern der nächsten Reichsbankstelle auszuliefern.
 Vertrauensstundegebung für Professor Henkel. In Jenaer Blättern erklärt eine große Anzahl dankbarer Patienten eine Rundgebung, in der dem vom Disziplinargerichtshof in Weimar vor einiger Zeit gemakroregelten Frauenarzt und Direktor der Jenaer Universitätsfrauenklinik Professor Henkel auch weiterhin unerschütterliches Vertrauen in seinen ärztlichen Charakter und seine Kunst ausgesprochen wird. Bei dieser Gelegenheit ist zu bemerken, daß die Berufung gegen das Urteil des Weimarer Disziplinargerichtshofes vor dem Oberverwaltungsgericht in Jena anhängig und wahrscheinlich in kurzem zur Verhandlung kommt.

Am hellen Tage eine ganze Wohnung ausgeräumt. Einbrecher räumten am hellen Tage die Wohnung des im Felde stehenden Majors v. A. in Hannover aus. Sie erschienen im Laufe des Tages immer wieder mit einem großen Handwagen und schleppten davon, was nur zu tragen und zu fahren war. Vier Zimmer wurden vollständig ausgeräumt, nur einen großen Flügel und einen schweren Schrank liegen die Stuhlbeine zurück, da sie schwer nicht tragen konnten. Am anderen Tage erst bemerkte man im Hause den Diebstahl.

Wichtige Papierkleider. Im Deutschen Forschungsinstitut für Textilfarbstoffe, das seit Jahresfrist in Karlsruhe eingehende Studien über die Papierwarenindustrie treibt, sind, wie aus Kreisen der Textilindustrie verlautet, wichtige Verbesserungen gefunden worden: man kann Gewebe aus Papiergarn jetzt so herstellen, daß sie gut waschbar sind. Die Festigkeit der bisherigen Papiergewebe litt bekanntlich durch Feuchtigkeit. Dieser wesentliche Mangel ist jetzt beseitigt.

Die Pagit der Einschränkungen. Beim Krömer - so liest man im „Figaro“ - verlangt eine Dame ein halbes Pfund Zucker. Aber Sie wissen doch, gnädige Frau, daß es diesen Monat keinen Zucker mehr gibt“, sagt der Kaufmann vorwurfsvoll. „Auch nicht ein Viertel Pfund?“ - „Nicht ein Gramm.“ Da fragt die Dame misstrauisch: „Haben Sie Bonbons?“ - „Zwar, gnädige Frau, ausgezeichnete Bonbons, Karamellen, mit Zuckerzahn überzogene Früchte, was Sie wollen. Wozel wünschen Sie davon? Ein Pfund? Ein Kilo?“ Es gibt also nicht ein Lot Zucker, Zuckerzahn aber soviel man haben will und bezahlen kann. Und das nennt man dann Einschränkung im Zuckerverbrauch!

Unger Ernährungsfragen. Von einer Nachrichtenstelle war die Meldung verbreitet worden, es stände eine grundlegende Änderung des bisherigen Systems unserer Lebensmittelverteilung in Vorbereitung, die zur Erfassung aller vorhandenen Vorräte statt der kommunalverbände und Verwaltungsbehörden genossenschaftliche Erzeugerorganisationen einsetzen werde. Das Kriegsernährungsamt erklärt dazu, diese Meldung entspreche nicht den Tatsachen. Wichtig ist nur, sagt das Kriegsernährungsamt, daß eine von verschiedenen landwirtschaftlichen Körperschaften eingereichte Denkschrift, die diesen Plan vorklärt, Gegenstand von noch fortwährenden Besprechungen im Kriegsernährungsamt ist. Weder der Vorklage noch der Beirat des Kriegsernährungsamtes haben sich mit dem Projekt beschäftigt. Von einer erfolgten Entscheidung des Staatssekretärs kann somit keine Rede sein.

Wucher mit Karbid. Das Reichsamt für die Verwertung des Karbid ist, werden von Kleinhändlern die mit der Verteilung von Karbid in Mengen von 10 Kilogramm beauftragt sind, den Verbrauchern Preise abgenommen, welche die erlaubten wesentlich übersteigen. Bei dem heutigen Grundpreis für Karbid von 88,50 Mark für 100 Kilogramm sind Kleinhändler berechtigt, einschließlich Unkosten und Bedienung ihres Verdienstes den Verbrauchern für 1 Kilogramm Karbid höchstens 1,20 Mark ohne Wüchse und 1,70 Mark einschließlich der Wüchse zu berechnen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 24. Januar.

Wilsdruff für den 25. Januar.

Sonnenaufgang	7 ¹²	Monduntergang	6 ³⁰
Sonnenuntergang	4 ³⁰	Mondaufgang	3 ¹⁵

Hornist Curt Bretschneider, Sohn des Herrn Fleischereimaster Richard Bretschneider in Wilsdruff, erhielt die Friedrich-August-Medaille.

Verlegung. Herr Referendar Erik Beger, der seit dem 19. März 1917 am hiesigen Kgl. Amtsgericht tätig war, ist mit dem 1. Februar 1918 an das Kgl. Amtsgericht in Dresden verlegt.

Das Theater der Feldgrauen kommt noch einmal nach Wilsdruff! Das vom Stellvertretenden Generalkommando XII Dresden nach dem Vorbilde des Mährischen Wandertheaters und der Fronttheater erklärte Theater der Feldgrauen trat am 22. November 1917 erstmalig vor die Öffentlichkeit. Dies geschah in unserer Stadt und noch steht der glänzende Verlauf der ersten Vorstellung in bester Erinnerung. Inzwischen haben die Feldgrauen Bühnenkünstler, die auf den Schlachtfeldern ihren Mann stellten, in über 50 Städten und größeren Ortschaften Sachsens ihr Können gezeigt, haben überall vor ausverkauftem Hause gespielt und täglich kommen an die Reifereit des Theaters neue Anforderungen. Trotzdem ist es möglich gewesen, für Wilsdruff einen Tag freizumachen, und zwar wird auf vielfachen Wunsch das neue Gastspiel am Mittwoch den 30. Januar abends 8 Uhr im Löwen stattfinden. Zur Aufführung kommt wiederum der überall mit stürmischem Beifall aufgenommene vieraktige Schwank „Im Krug zum grünen Kranz“ von L. Spannuth-Bodenstedt. Musik von Wismar Rosenbühl. Nachmittags 1/2 4 Uhr kommt be-

kleinen Breifen für die Jugend das prächtige Weihnachtsmärchen „Christbaums Feldzug“ von E. A. Weigler zur Aufführung.

Eine Bekanntmachung über den Verkehr mit Treibriemen ist vom Reichskanzler erlassen worden.

Kirchliche Geburtstagsfeier des Kaisers. Kaisers Geburtstag wird feierlich im Vormittagsgottesdienste des nächsten Sonntag mit begangen. Die Vereine werden gewiß auch in diesem Jahre gern ihre Fahnen im Gottesdienste aufstellen. Alle Behörden, Vereine, Jungmänner, die Lehrerschaft, überhaupt alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

Kaisers Geburtstag in den Schulen. Nach Verordnung des königlichen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts sind die Schulfeiern aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, da dieser auf einen Sonntag fällt, am Tage vorher abzuhalten.

Die Kriegswurst soll noch teurer werden. In der Dresdner Fleischereimessung berichtete der Vorsitzende über eine in Leipzig abgehaltene Versammlung von Fachvertretern, die einstimmig die Ansicht vertreten habe, bei den jetzigen Wurstpreisen sei keine gute Wurst zum machen. Die Dresdner haben darauf beschlossen, bei der Landesfleischstelle um die Erhöhung der Preise für Blut- und Leberwurst vorstellig zu werden. Das Pfund müsse mindestens 2,50 Mark kosten.

Die 5. Klasse der 172. Königl. Sächs. Landeslotterie wird am 6. und 7. Februar gezogen.

Behandlung von Papiergarn-Erzeugnissen. Um zu verhindern, daß Papiergarn-Erzeugnisse bei der Wäsche zerstückt werden, wird vorläufig die Beachtung folgender Waschoorschriften empfohlen: 1. Das Kochen, Reiben und Auswringen mit den Händen ist unter allen Umständen zu vermeiden. Auswringen mit der Wringmaschine ist unschädlich. 2. Die Reinigung erfolgt mit Bürste, warmem Wasser (nicht über 40° C.) und Seife oder Seifenpulver. Nach dem Waschen muß die Ware in lauwarmem Wasser gründlich gespült werden. Nach dem Spülen empfiehlt sich die Trocknung auf der Leine. 3. Es empfiehlt sich ein nicht zu heißes Bügeln in noch feuchtem Zustande auf der linken Seite. Wenn diese Vorschriften beachtet werden, ist eine längere Haltbarkeit der Ware möglich.

97 Milliarden Postschekverkehr. Der Postschekverkehr im Reichs-Postgebiete hat sich 1917 recht erfreulich entwickelt. Die Zahl der Postschekkunden ist von 148 918 Ende 1916 um 40 514 auf 189 432 Ende 1917 gestiegen. Ihr Guthaben hat von 465 Millionen Mark Ende 1916 auf 726 Millionen Mark Ende 1917, also um rund 260 Millionen Mark zugenommen. Der Gesamtumsatz betrug 97,146 Milliarden Mark, d. h. gegen das Vorjahr 33,664 Milliarden Mark oder 53 v. H. mehr. Bargeldlos wurden 72,318 Milliarden Mark oder 74,4 v. H. des Gesamtumsatzes beglichen. Anträge auf Eröffnung eines Postschekkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

Die Sammlung für den „Kaiser und Volksdienst für Meer und Flotte“ hat im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Meißen 1750 Mark 84 Pfg. diejenigen für Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz“ 7027 Mark 98 Pennige ergeben.

Wiederaufnahme der Eisbahnen. Die Vereinigte Eisbahnen-Gesellschaft hat den Güterverkehr auf der Elbe wieder aufgenommen. Obwohl der Strom noch nicht völlig eisfrei ist, hat die Gesellschaft beschlossen, angesichts der bestehenden Transportnot und zur Entlastung der Eisenbahnen, die Wiederaufnahme beschleunigen zu wollen. Eine große Zahl bereits beladener Eisbahnen, die beim Einsetzen der Frostperiode ihr Ziel nicht mehr erreichen konnten, wird nunmehr ihre Fahrt fortsetzen. Es handelt sich dabei auch um eine Reihe von Kohlenladungen, deren Zufuhr nach Deutschland in hohem Grade erwünscht ist. Für die Aufrechterhaltung des Betriebes bleibt natürlich Voraussetzung, daß nicht eine neue Kälteperiode die Schifffahrt abermals unmöglich macht.

Verforgung der Gefangenen in Frankreich bzw. Italien mit Liebesgaben. Der Landesauschuß des Roten Kreuzes in Dresden, Jungendorfsstraße 17, teilt uns mit: Infolge eingetretener Ausfuhrschwierigkeiten können für Gefangene in Frankreich bzw. Italien Bestellungen auf die in den Merkblättern des Landesauschusses verzeichneten Normalpakete WI, WII, GM, SW, WR und SWR sowie auf die Spezialartikel Nr. 1-15 und 25-28 des Bestellbogens bis auf weiteres nicht mehr angenommen werden. Die Annahme von Bestellungen auf die Normalpakete SI, SII, RI und RII und auf die Spezialartikel Nr. 14-22a kann nur unter Vorbehalt erfolgen, da die zur Ausfuhr zugelassene Menge durch Bestellungen vorläufig gedeckt ist.

Die richtige Behandlung der beschlagnahmten Ramin-, Hagen- und Kagenfelle ist für Heeres- und Wirtschaftszwecke von größter Bedeutung. Die Felle müssen nach dem Abziehen möglichst sofort auf ein Holzspannbrett oder einen Drahtspanner aufgezogen werden. Die Hinterpfoten müssen abgeschnitten und die anhaftenden Knochen- und Fleischstücke entfernt werden. Sobald das Fell getrocknet ist, wird es gewogen und abgeliefert. Je nach Gewicht wird für das richtig behandelte Fell bis zu 1,60 Mark gezahlt. Wer sich dieser leichten Mühe nicht unterziehen will, muß die Felle so frisch als möglich an einen Händler oder die Sammelstelle eines Züchtereis abliefern. Bleiben die Felle längere Zeit unbehandelt liegen, so verderben sie in Haar und Leder.

Reinigung von Groß- und Kleinschachwitz. Die Gemeinderäte von Groß- und Kleinschachwitz beschlossen in einer am Dienstag abgehaltenen gemeinsamen Sitzung, an der auch Amtshauptmann v. Thümmel (Pirna) teilnahm, die Gemeinden Groß- und Kleinschachwitz am 1. März 1918 zu vereinigigen. Die neue Gemeinde wird über rund 6000 Einwohner verfügen.

Dresden. Emen qualvollen Tod erlitt eine Kellnerin, die Salzsäure getrunken hatte. Ein an ihr vorgenommener Luftschneidchnitt konnte sie nicht retten.

Waldheim. Bei einem in Grünlichtenberg wohnhaften Arbeiter der Niethammerischen Papierfabrik in Kriebstein, der eines Treibriemen Diebstahls verdächtig war, wurde dieser Tage eine Hausdurchsuchung vorgenommen, und man fand

eine ganze Wagenladung von Waren, die er aus der Fabrik mit heimgenommen hatte, Treibriemenstücke, 15 Zentner Druckpapier, 36 Pfund Kernseife, je 1/2 Zentner Bindfaden, Fein- und Nadel, 60 Pfund Zement usw.

Überrohn. (Kirchenraub.) Vorige Woche ist in der hiesigen Kirche eingebrochen worden. Der Dieb sahndete wohl auf Geld und hatte daraufhin die in Nebenräumen in Schrank- und Tischfächern verwahrten Gebrauchsgegenstände durchsucht und verschiedene Schlösser zu öffnen versucht. Zur Beleuchtung bediente er sich einer vom Altar aus dem Leuchter herabgenommenen Kerze. Den einen Einlage-Opferstock hatte er gleichfalls geöffnet, jedoch in ihm, da er entleert gewesen, nichts vorgefunden.

Ghemnig. Was Spinnbuben alles finden, zeigte die Beweisaufnahme in einem vor dem Landgericht stattgefundenen Strafprozess. Die Diebe haben Keller in besseren Häusern erbrochen und Nahrungs- und Genussmittel im Werte von 3000 Mark gestohlen. Wundern muß man sich, was die Bestohlenen für Vorräte an Lebensmitteln in der Zeit der Rationierung zusammengebracht haben. Den Dieben fielen in die Hände u. a. 385 Eier — in einem Falle 200 Mark — ein Schinken,

8 Pfund Jervelatwurst, 10 Pfund Schweineschmalz, 11 Pfund Landbutter, 50 Gläser Fleischkonserven, Caselöl, Leberwurst in Dosen, Margarine und andere Lebensmittel; in einem Falle konnten sie auch 50 Pfund Kernseife mitnehmen.

Crimmitschau. Festgenommen wurde hier ein schon bestraffter Eisenarbeiter. Er hatte Schrotmühlen gebaut und dann verkauft. Eine solche Mühle hatte er auch in seiner Behausung aufgestellt und war dort von der Polizei beim Mahlen von Getreide angetroffen worden. Den Gipfel der Dreifigkeit dürfte der Festgenommene aber dadurch erklommen haben, daß er von dem etwa dreihundert Meter von seinem Wohnhaus entfernt stehenden Transformator eine elektrische Leitung nach seinem Grundstück legte, ohne hierzu irgendwelche Erlaubnis zu besitzen. Alles dazu nötige Material hatte er gestohlen.

Meerane. Für 10000 Mark Damenkleiderstoffe gestohlen wurden in der Nacht zum Montag bei einem Einbruch in die Webwarenfabrik von Straß & Sohn. Die zum Teil aus Kunst- und Chappeseide bestehenden Stoffe wurden unmittelbar von den im Fabrikssaal stehenden mechanischen Webstühlen abgeschnitten. Außer-

dem wurden von den Webstühlen 3 Ledertreibriemen im Werte von 250 Mark abgeschnitten und mitgenommen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Verlustlisten Nr. 479 und 480 der Königlich Sächsischen Armee ausgegeben am 19. und 23. Januar 1918.

Schnabel, Ewald, Röhrsdorf? — bish. vermigt, i. Gefg.
Barthold, Otto, Wilsdruff — inf. Krankh. gestorben.
Breuer, Fritz, Wilsdruff — erneut verw., schw. Hübner, Hermann, Laudenheim? — bish. Schw. v. u. vermigt, gerichtl. für tot erklärt.
Junghans, Wilhelm, Dörsdorf — bish. vermigt, ist gefallen.
Schönfeld, Franz, Herzogswalde? — bish. Schw. v., ist gestorben.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. A. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Ämtlicher Teil.

Richtpreise für Molkeneiweiß.

Der Richtpreis für Molkeneiweiß mit einem Wassergehalt von höchstens 68 v. H. beträgt künftig bei Abgabe durch den Hersteller in handelsüblicher Weise: 80 Mk. für 50 kg.

Die Amtshauptmannschaften und Städte mit Revidierter Städteordnung haben für den Verkauf von Molkeneiweiß an den Verbraucher unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse Kleinhandels-Richtpreise festzusetzen und bekannt zu machen.

Dresden, am 23. Januar 1918.

215 II B V

Ministerium des Innern.

Seifenpulver. Auf Grund einer Bekanntmachung des Reichsanzlers vom 10. Januar 1918 (R. G. Bl. 1918 Nr. 6 Seite 17) wird darauf hingewiesen, daß bis auf weiteres die auf **Seifenpulver** lautenden Abschnitte der Seifenarten nur zur Abgabe der Hälfte der darauf verzeichneten Menge — hat zweihundertfünfzig Gramm Seifenpulver nur einhundertfünfzig Gramm Seifenpulver für eine Person in einem Monat — berechtigen.

Diese Bestimmungen sind mit dem 14. Januar 1918 in Kraft getreten.

Weissen, am 20. Januar 1918.

Nr. 107 b II. F

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Die am 15. und 16. d. M. angemeldeten Mengen **Dänisches Dörrmischgemüse** sind am 25. d. Mts. in der Kriegswirtschaftsabteilung abzuholen.

Wilsdruff, am 24. Januar 1918.

1077

Der Stadtrat. — Kriegswirtschaftsabteilung.

Eier-Ausgabe für Karteninhaber

am 26. Januar, auf jede Person 1 Stück.

Wilsdruff, am 24. Januar 1918.

Der Stadtrat. — Kriegswirtschaftsabteilung.

Verteilung von Speisewiebeln

gegen Abgabe des grünen Warenbezugscheins Nr. 3 am 25. und 26. d. Mts. im Grünwarengeschäft Gumpisch.

Abgegeben werden 90 Gramm für 8 Pfg.

Wilsdruff, am 24. Januar 1918.

1078

Der Stadtrat. — Kriegswirtschaftsabteilung.

Der Verkauf der auf Warenbezugscheine Nr. 1, 2, u. 28 angemeldeten Waren erfolgt ab 28. Januar.

Es werden abgegeben

50 Gramm Haferfabrikate für 5 Pfg.
125 " Feigwaren für 15 bez. 21 Pfg.
400 " Marmelade für 80 Pfg.

Wilsdruff, am 24. Januar 1918.

1079

Der Lebensmittelvorsteher.

Inseraten-Teil.

Das Theater der Feldgrauen

Feldzug" von E. A. Geißler und abends das köstliche Volksstück

vom Stellvert. Generalkommando XII Dresden (erste Kräfte angesehener Stadt- und Kurtheater) kommt auf vielfachen Wunsch nochmals nach Wilsdruff und gibt am **Mittwoch den 30. d. Mts. 2 Vorstellungen**, nachmittags das Weihnachtsmärchen „Christbaums

Altpapier gehört dem Vaterland!

Die **Zentralsammelstelle für Altpapier**
Johannesstraße 12 Dresden A. Johannesstraße 12

Einkaufs-Stelle für Wilsdruff und Umgegend

bei **J. Smentek in Wilsdruff**

Am Ehrenfriedhof Nr. 207

Am Ehrenfriedhof Nr. 207

kauft jeden Posten Altpapier, Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Akten, Geschäftsbücher, Briefe und sonstige Abfälle.

Höchste Preise werden gezahlt unter Garantie der Einstampfung.

Jedes Stück Papier ist wertvoll.

Sonntag den 27. Januar nachm. 2 Uhr werden

60 harte Langhaufen

im Heugiger Holz in Tanneberg am weißen Bruch verkauft.

Rittergut Heugiger.

Grumbach. Lebensmittelversorgung.

Freitag den 25. Januar:

Marmelade auf rote Marke Nr. 17, 350 Gramm 70 Pfg.
Sirup auf rote Marke Nr. 18, 100 Gramm für 12 Pfg.
Selbstversorger haben keinen Anspruch.

Grumbach, am 24. Januar 1918.

Der Nahrungsmittel-Ausschuß.

Kesselsdorf. Lebensmittelverteilung in der 4. Woche.

Freitag den 25. Januar

Marmelade, 350 Gramm auf den Kopf. Note Karte Abschnitt 16.

Kesselsdorf, am 21. Januar 1918.

Der Gemeindevorstand.

Kaufe

gebrauchte Möbel aller Art, ganze Nachlässe. Zahl hohe Preise.

Joh. Smentek,

1006 Am Ehrenfriedhof 207.

Ein ganz tadellos erhaltener, sofort in Betrieb zu setzender

Schrot-Gang

ist zu verkaufen. Näheres in der „Guten Quelle“.

Landgut

zu kaufen gesucht. Näheres über Lage, Preis, Anzahlung usw. unter D. B. 8176 an Rudolf Mosse, Dresden.

Verein Heimatdank der Amtshauptmannschaft Weissen.

Anmeldungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle bei der Amtshauptmannschaft, die Vertrauensmänner des Vereins u. d. Gemeindevorstände des Bezirkes. Jahresbeitrag mind. 1 Mk., juristische Personen u. Vereine ohne Rechtsfähigkeit mind. 2 Mk., sonst 10 Mk. :-

Großer Ziegenverkauf.

Vin wieder mit einem frischen Transport prima belgischer

Ziegen,

sehr starker Tiere, 60 Stück, hochtragend und melkend, eingetroffen und stelle diese zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf.

B. Scharnt, Deuben (Bez. Dresden), Schulstraße 7.

Fernsprecher 2708.

Kleine Wirtschaft oder kleines Haus mit 6—10 Scheffel Feld bei 5000 Mark Anzahlung zu kauf. gesucht. Offerten unter 1081 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fohlen,

3/4 Jahr alt, zu verkaufen. 1002 Wiegand, Sachsdorf.

Kaisers-Geburtsstags-Feier

Sonntag den 27. Januar abends 1/8 8 Uhr im Gasthof „Adler“, bestehend in

Gesang, Deklamationen, Ansprache und Theater. (2 Einakter: „Kaisers Kriegs-Geburtsstags“ und „Die Russen kommen“.)

Eintritt 50 Pfg. zum Besten unserer Kameraden im Felde.

Alle Bewohner aus Stadt und Land ladet freundlich ein

Der R. S. Militärverein

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilsdruff-Land.

Sonnabend den 26. Januar 1918 geschlossen.

Krankengeldzahlungen

Freitag den 25. Januar von 11—2 Uhr.

Der Vorstand.

Frau Amalie Auguste Ebert

nach ihrem seihen vollendeten 63. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an.

Wilsdruff, am 24. Januar 1918

Wilhelm Ebert im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag mittag 12 Uhr vom Trauerhause aus statt.